

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Druck- und Verlagsanstalt Kurt Ebbke, Bad Homburg v. d. H.
Telefon 707.

Anzeigenpreise: Die 6 gepalt. 43 mm breite Nonpareilzeile
15 S., auswärts 20 S., im Reklameteil 92 mm breit 50 S.
Einzelnnummer 15 S.

Homburger Lokalblatt.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nummer 35

Freitag, den 11. Februar 1927

2. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Aus dem Reichstag wird gemeldet, daß auch Abg. Gra Reventlow seinen Austritt aus der völkischen Freiheitsbewegung erklärt hat. Er hat sich der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei angeschlossen.

— Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags beschäftigte sich mit einem Antrag Reich (Wahr. Sp.), wonach die Reichsregierung auf die Rentenbankkreditanstalt einwirken müge, daß die Ueberschüsse des Instituts zur beschleunigten Tilgung der Rentenbank-Grundschuld verwendet werden. Eine Beschlusfassung ist noch nicht erfolgt.

— Der König von Dänemark hat wegen der Wirtschaftskrisis beim Staatsministerium beantragt, sein Gehalt und das des Kronprinzen um 10 Prozent herabzusetzen. Zurzeit betragen die Bezüge des Königs eine Million und die des Kronprinzen 480 000 Kronen.

— Die „Tribuna“ stellt gegenüber englischen und französischen Zeitungsnachrichten, wonach Dr. Stresemann in Rom mit Mussolini zusammentreffen werde, fest, daß der italienische Regierungschef nicht daran denke, Rom zu verlassen.

— Nach Meldungen von der portugiesischen Grenze haben regierungstreue Kriegsschiffe, die auf dem Tago ankerten, Lissabon besitz beschoffen. Der angerichtete Schaden sei bedeutend.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Nach einer zweimonatigen parlamentarischen Krisenpause, die nur von kurzen Gelegenheitsitzungen zeitweise unterbrochen wurde, hat der Deutsche Reichstag seine reguläre Arbeit von neuem aufgenommen. Das zur ordnungsmäßigen Leitung der Regierungsgeschäfte berufene Kabinett Marx hat vor versammelter Volksvertretung sein umfangreiches Programm kundgegeben, das alle Punkte der inneren und auswärtigen Politik ins Auge faßt, und für das selbst von einer festen Mehrheit ein volles Vertrauensvotum erhalten. Das Mehr von 61 Stimmen, zu denen noch die von 18 weiteren Abgeordneten sich in Zukunft gesellen werden, die für das erstmalige Zettel abgegeben haben, sichert dem gegenwärtigen Reichsministerium für absehbare Zeit seine Position, so daß es der Zukunft in Ruhe entgegengehen kann. Im Ausland haben namentlich die Programmvorzieher, daß wir keine Revanche für den verlorenen Weltkrieg wollen, große Zustimmung hervorgerufen, und es fehlt selbst in Paris nicht an Stimmen, welche der Ansicht sind, daß der Frage der Freigabe des linken Rheinufers früher oder später näher getreten werden müsse. Wir werden allerdings Geduld zeigen müssen, denn so leicht wird keine befriedigende Verständigung erzielt werden. Einstweilen stehen noch 75 000 fremde Soldaten am Rhein, und es scheint, als ob in dieser Stärke zunächst keine Minderung vorgenommen werden soll.

Mit dieser imposanten Vertrauensfundgebung für das verjüngte Kabinett Marx war die Krise beendet, und mit der zweiten Februarwoche nahm die Volksvertretung die erste Lesung des ihr zugegangenen Arbeitslosenversicherungsgesetzes auf. Die Parteien der Linken wünschten höhere Unterstützung der Erwerbslosen. Die Kosten der neuen Versicherung sollen vom Reich, von den Einzelstaaten und den Gemeinden in der Hauptsache getragen werden.

Der Außenminister Stresemann hat jetzt seine Reise nach dem Süden angetreten, deren Zweck einstweilen noch geheim gehalten wird. Dies Geheimnis wird freilich kaum sehr lange dauern, und es wird auch wohl eine Begegnung mit Mussolini, die schon lange in Aussicht genommen ist, stattfinden, wenn sie freilich auch heute noch bestritten wird. Ob der Erfolg dabei ein großer sein wird, ist allerdings etwas anderes, aber es gelingt vielleicht Dr. Stresemann, ein gutes Wort für die Deutschen in Italien einzulegen. Auf große politische Abenteuer Italien zuliebe können wir uns bei unseren bescheidenen Machtmitteln nicht einlassen.

Die vor einer Woche unterzeichneten Schriftstücke über die Entwaffnung im Osten und über das Verbot der Ausfuhr von Waffenmaterial nach dem Ausland sind jetzt zwischen der Völkerverkonferenz in Paris und der deutschen Reichsregierung ausgetauscht worden. Das Schluswort der genannten Konferenz, daß die deutsche Abrüstung den eingegangenen Verpflichtungen gemäß nunmehr vollständig beendet sei, liegt allerdings noch nicht vor. Die Erklärung hierüber wird indessen in kurzer Frist erwartet. Nicht angenehm für Deutschland klingt die Meldung, daß auf polnischem Gebiet neue Festungsanlagen gegen Deutschland geschaffen werden, die nur zu Angriffen oder Ausfallszwecken dienen können. Nachdem die deutschen Festungen im Osten kaum noch Verteidigungswert haben, hätte es eigentlich selbstverständlich sein sollen, daß Polen sich ebenfalls einer Zurückhaltung befleißigt. Es wird davon gesprochen, daß in der im März tagenden Frühlingstagung des Völkerverbundes Dr. Stresemann auf diese Verhältnisse hinweisen soll. Von der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika heißt es, daß sie nach der deutschen Entwaffnung auf eine neue auf die Zweckmäßigkeit einer allgemeinen internationalen Abrüstung hinweisen will. Was bis her in Gang von der Abrüstung besetzt ist, hat bekanntlich

nur theoretischen Wert gehabt. Eine Entwaffnung, wenn auch nur im beschränkten Maßstabe, würde es doch ermöglichen, durch die hierbei gemachten Ersparnisse die deutschen Lebensbedingungen, die von 1927 ab 2500 Millionen Goldmark jährlich betragen sollen, nicht unerheblich herabzusetzen. Wir wollen in dieser Beziehung das Beste hoffen.

Die Eröffnung des englischen Parlaments hat stattgefunden, und dessen Verhandlungen werden doch wohl dazu beitragen, in der chinesischen Streitfrage diejenige Klarheit zu schaffen, die bisher vermißt wird. Die englische Regierung sucht es, wie zu erkennen ist, zu vermeiden, die Chinesen durch eine militärische Aktion herauszufordern, sie will aber auch der Förderung der Chinesen nicht nachgeben, daß sie selbst in ihrem Lande die Herren sein wollen. Die Bemühungen der Vereinigten Staaten haben bisher kein praktisches Resultat ergeben, und ob das Bestreben Mussolinis, eine italienische Intervention im Fernen Osten zu veranlassen, eine bessere Wirkung herbeiführen wird, steht dahin. China hat seine Zeit erkannt und will sie so gut wie möglich ausnützen. England aber muß mit bösen Zwischenfällen in Indien rechnen, falls es sich vergibt.

Das „Nein“ des Dr. Wirth.

„Wohl erwogen und wohl bedacht.“

In der letzten Nummer der von der Republikanischen Union herausgegebenen Zeitschrift „Deutsche Republik“ äußert sich der Zentrumsabgeordnete Dr. Wirth über seine Haltung bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum für die neue Regierung. Dr. Wirth erklärt seine Ablehnung des Vertrauensvotums folgendermaßen:

„Das Nein war wohl erwogen und wohl bedacht. Ich stehe zu diesem Nein, wie ich auch jederzeit in den dreizehn politischen Jahren, die ich hinter mir habe, immer zu dem gestanden habe, was ich nach reiflicher Ueberlegung tat. Ich lehne diese Regierung ab, weil es für mich als Republikaner unmöglich ist, dieser Regierung mein Vertrauen zu geben und durch mein Votum Nichtrepublikanern verantwortungsvolle Posten in der Regierung zu verschaffen.“

Wer meine Veröffentlichungen in der letzten Zeit nachliest, weiß, daß ich mit starken Worten nach den Rechtskreisen mich mahnend und beschwörend umgesehen habe, die willens sind, das ewig Gestrige zu verlassen, um zu dem Lebendigen, zu dem Frischen, zu dem Gegenwärtigen, zu dem Staate des Volkes, der deutschen Republik zu kommen. Ich habe Zwiesprache mit der Rechten gehalten, die in der deutschen Republik und weit darüber hinaus beachtet wurde. Sie war weder ein Unglück für die Zentrumsgruppe noch für Deutschland. Was ist aber gekommen? Man präsentiert uns Männer, die für die Republik eine Provokation sind. Mit Wenn und Aber, mit Vorbehalt, mit Wiederholung alter Formeln greift man zur Macht. Man wehrt sich sogar dagegen, die Richtlinien, die im Zentrum ausgearbeitet worden sind, auch nur der Öffentlichkeit zu übergeben. Man schob das Manifest zur Seite, an dem ich mitgearbeitet habe.“

Englands Chinapolitik.

Die unsichere Lage.

Im englischen Unterhaus erklärte der britische Außenminister Churchill zur Lage in China unter Hinweis auf die nicht ungünstigen Äußerungen der Opposition zur Politik der Regierung, die Regierung wisse, daß sie auf ein sehr großes Maß von Unterstützung über die Grenzen ihrer eigenen Partei hinaus rechnen könne, solange ihre Politik beschränkt sei auf den Schutz des britischen Lebens und nicht von irgendwelchen anderen Gründen bestimmt werde.

Die Bewegung der Truppen werde in Uebereinstimmung mit dem Rat der britischen Vertreter an Ort und Stelle erfolgen. Es sei ihnen jedoch gesagt worden, daß ihre Verantwortlichkeit beschränkt ist auf den Schutz britischen Lebens und daß sie mit Truppen für diesen Zweck versorgt werden, aber nicht für einen Zweck irgendwelcher anderen Art. Die Lage in China sei unsicher, und die Regierung könne kein Urteil darüber abgeben, was in den Kämpfen geschehen werde, die im Gange sind und die sich wahrscheinlich zwischen den Kantontuppen und den Streitkräften des Generals Sun entwickeln werden.

Niemand könne im voraus sagen, was in Schanghai geschehen werde. Das Urteil über die tatsächliche Gefahr für britisches Leben in Schanghai müsse den britischen Vertretern an Ort und Stelle überlassen werden. Man dürfe nicht versuchen, von England aus die tatsächliche Lage in Schanghai zu beurteilen. Wenn keine unmittelbare Gefahr für Schanghai bestehe, so würde die Regierung durchaus bereit sein, die Truppen in Hongkong zu lassen. Churchill sagte weiter, Großbritannien werde nur nach seinen eigenen Angelegenheiten in Schanghai sehen. Gegenüber all den verschiedenen in China streitenden Kräften sei die britische Politik, Versöhnung anzubieten und zu versuchen, Gerechtigkeit und angemessene Berücksichtigung für die britischen Interessen zu erhalten, aber nicht irgendwelche vorgefaßten oder europäischen Meinungen mitwirken zu lassen. In seinen Schlussworten wandte sich Churchill dann noch sehr scharf gegen die sowjetrussische Propaganda in den verschiedensten Teilen des englischen Weltreiches.

Elß-Lothringische Wünsche.

Das Problem der Zweisprachigkeit.

Der französische Ministerpräsident Poincaré hat eine Abordnung der demokratischen Abgeordneten Elß-Lothringens empfangen und sich mit ihnen über verschiedene, die drei rheinischen Departements betreffenden Fragen unterhalten. U. a. wurde gefordert:

Eine Bevorzugung der elßfischen und lothringischen Industrie bei den Sachlieferungen, ferner gewünscht, auf das Saargebiet die deutsche Gesetzgebung betreffend die Rebalotrierung der deutschen Wertpapiere mit festen Erträgen auszuweiten. Auch die Frage der lokalen Vorkriegsanleihen wurde aufgeworfen. Betreffend das Problem der Zweisprachigkeit fragte der Abg. Frey, ob die Regierung irgendeine Rennerung ihrer Politik in dieser Hinsicht plane. Poincaré antwortete, daß der neue Rektor der Universität Straßburg sich persönlich mit der Frage gemeinsam mit den interessierten Verwaltungstellen befassen werde und daß die Regierung bis dahin auf strenge Handhabung der bisherigen Bestimmungen setzen werde.

Auch die beiden elßfischen Abgeordneten Weiß und Peirotes wurden von Poincaré empfangen. Sie sprachen sich für eine schnelle Assimilierung der elßfischen Bevölkerung an die französische aus und gegen jede Autonomie selbst auf verwaltungstechnischem Gebiet, jedoch für eine weitgehende Zentralisation für ganz Frankreich.

Kongerne und Interessengemeinschaften.

Eine Denkschrift der Reichsregierung.

Der Reichstag hatte im Frühjahr 1925 die Reichsregierung in einer Entschließung ersucht, alsbald eine Enquete vorzulegen, durch die die Bildung von Kongernen, Interessengemeinschaften und ähnlichen Zusammenschlüssen in der deutschen Wirtschaft festgestellt wird. Das Reichswirtschaftsministerium hat nunmehr dem Reichstag eine fast 300 Seiten starke Denkschrift zugehen lassen. Die Denkschrift geht ausführlich auf die Verhältnisse in den einzelnen Industriezweigen ein und bezeichnet als bedeutendstes Beispiel der neuen Entwicklung die Vorgänge bei den führenden Firmen der rheinisch-westfälischen Montanindustrie, in deren Mittelpunkt die Auflösung des Stinnes-Kongerns und die Gründung der Vereinigten Stahlwerke standen. Der Bestand der deutschen Aktiengesellschaften betrug am 31. Oktober 1926: 12 392 mit insgesamt 20 354 Millionen Nominalkapital; davon waren Ende 1926 in Kongernen 1967 mit insgesamt 13 242 Millionen Mark Kapital.

Politische Tageschau.

— Aus dem Reichsrat. Auf der Tagesordnung der letzten Sitzung des Reichsrates stand die Stellungnahme zu den Beschlüssen des Reichstages betr. den Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Die Reichsratsausschüsse haben diesmal der Vollversammlung empfohlen, von den Beschlüssen des Reichstages Kenntnis zu nehmen, ohne Einspruch zu erheben. Ein Antrag Badens, mit Rücksicht auf die finanzielle Belastung der Länder Einspruch zu erheben, wurde nicht genügend unterstützt. Die Vollversammlung nahm den Beschluß der Ausschüsse an und zugleich eine Entschließung, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß das Reich den Ländern die finanziellen Mehraufwendungen nach Maßgabe der §§ 54 und 55 des Finanzausgleichsgesetzes ersetzen werde.

— Wünsche an die Reichsbahn. Im Reichstag sind zwei Anträge Rönneburg (Dem.) eingegangen: 1. die Reichsregierung zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß in den Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft auch ein Vertreter der deutschen Bauernschaft entsandt wird; 2. bei der Reichsbahngesellschaft dahin wirken zu wollen, daß die bäuerlichen Siedler, die in der Durchführung der vom Reich finanzierten Siedlungsaktion ungesiebelt werden, bei ihrem Umzuge möglichst weitgehende Fruchtvergünstigungen erhalten.

— Die Frankfurter Simultanakademie abgelehnt. Wie aus Berlin gemeldet wird, wurde in der letzten Sitzung des Hauptausschusses des Preussischen Landtags die Position des Unterrichtsministers, die die Errichtung der simultanen Akademie in Frankfurt a. M. vorsieht, mit einer kleinen Mehrheit abgelehnt. Gegen die Akademie stimmten die Deutschnationalen und die Wirtschaftspartei.

— Eine Aussprache zwischen Goesch und Briand. Der deutsche Botschafter in Paris, v. Goesch, hatte mit Außenminister Briand eine einstündige Besprechung. Auf Grund der Unterredung, die der Botschafter in Berlin mit dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann gehabt hatte, besprach er mit Briand die verschiedenen Fragen, die Deutschland und Frankreich beschäftigen. Dabei wurde u. a. der Abschluß der Verhandlungen über die Entwaffnung Deutschlands und die Weitergestaltung der deutsch-französischen Handelsbeziehungen berührt.

Radio- und Nachrichten.

Der neue Rundfunkwellenplan.

Seit 14. November ist der neue Wellenplan für die Rundfunkstationen eingeführt worden, der zu manchen unliebsamen Überlagerungen von Sendern Anlaß gegeben hat. Die Überlagerungen sind heute fast alle beseitigt. Dagegen sind einige Sender in der letzten Zeit so stark geworden, daß sie über ihr Wellenband hinauswühlten. Dagegen hilft nur bessere Abstimmungsfähigkeit des Empfangsgerätes.

Der im Mai 1925 mit dem Sitz in Genf gebildeten Union Internationale de Radiophonie liegt die Rundfunkwellenverteilung für Europa ob. Für die Bearbeitung dieser wichtigen Frage war von besonderer Bedeutung die Zahl der vor allen Ländern geforderten Sender und die Zahl der möglichen Rundfunkwellen. Zwischen zwei Wellen muß ein Zwischenraum von mindestens 10 000 Perioden liegen, wenn nicht Überlagerungen auftreten sollen. Danach können in der Wellenbereich von 200—600 Meter nur 18 Wellen untergebracht werden. Europa aber fordert Wellen für mehr als 204 Sender. Über 600 Meter hinaufzugehen ist nicht möglich, da der Bereich von 600 bis etwa 800 Meter vom Schiffsfunkverkehr belegt ist. Es können wohl noch einzelne bevorzugte Wellen, wie z. B. 1300 Meter Königs-Wustenhäuser, 1600 Meter Dörmann, zugelassen werden, aber es würde sich hier kein Rundfunk aufbauen lassen. Die Wellen unter 200 Meter sind zwar noch frei, aber für den Rundfunk wenig geeignet.

Es blieb demnach nichts anderes übrig, als in Europa mehrere Sender auf eine Welle zu legen. Bei Ländern wie z. B. Italien und Finnland, die an entgegengesetzten Enden von Europa liegen, hätten sich vielleicht einigermaßen brauchbare Entfernungen für den zweiten Sender finden lassen. Bei anderen Ländern wäre dies schon schwieriger gewesen. Am ungünstigsten hätte hierbei aber Deutschland abgeschnitten, das so zentral in der Mitte Europas liegt.

Mit Rücksicht darauf, daß jedes Land eine größere Zahl von Einzelwellen beansprucht, und da selbst die kleinsten europäischen Länder mindestens eine Einzelwelle verlangen, konnte die Zahl der Einzelwellen nicht kleiner als 83 genommen werden, die nach einem gerechten Schlüssel auf alle Länder verteilt werden mußten.

Uns aller Welt.

Einbruch in einem steiermärkischen Postamt. In der Nacht wurde in einem Postamt in Köflach von noch unbekannten Tätern eingebrochen und ein an die Bergdirektion der Alpen-Montangeellschaft in Köflach adressiertes, mit 1306 Schilling deklariertes Wertpaket entwendet. Nach Angaben der Bergwerksdirektion befanden sich jedoch in dem Paket österreichische Banknoten und Metallgeld im Gesamtwert von 2120 Schilling.

Mit dem Auto gegen den Personenzug. Auf der Staatsstraße von Lungenau nach Mittelbach fuhr der Kraftwagen des Oberbürgermeisters Thiemer aus Reichensbach i. Vogtlande an einem ungesicherten Bahnübergang in die Lokomotive eines Personenzuges. Der Kraftwagen wurde zunächst ein Stück von der Maschine des Zuges mitgeschleift und dann den Bahndamm hinabgeschleudert. Oberbürgermeister Thiemer erlitt bei dem Zusammenstoß schwere Verletzungen, während der Chauffeur nur leicht verletzt wurde.

Die Gasvergiftungen auf der Zuitoldhütte. Der Staatsanwalt hat die Untersuchung der Ursache der Gasvergiftungen auf der Zuitoldhütte in Amberg eingeleitet, die sich bei dem Reinigen einer Gesteinsumwälzmaschine ereigneten. Der Arbeiter Leitner, der den Betrieben fünf Arbeitern helfen wollte, erlitt selbst eine schwere Gasvergiftung. Die sechs Verunglückten wurden ins Krankenhaus gebracht, während fünf heute wieder entlassen werden konnten, waren die Wiederbelebungsversuche bei Leitner erfolglos.

Mordmord. Der Gemeindevorsteher Paulus aus Bergen bei Rostock wurde in Friedersdorf bei Rostock ermordet und beraubt aufgefunden. Die Geldbörse des Ermordeten, der in Geschäftsangelegenheiten nach Böhmen gefahren war, wurde in der Nähe leer aufgefunden.

Vier Zuchthäuser ausgebrochen. Aus der Strafanstalt Lichtenberg sind nachts wiederum vier Schwerverbrecher ausgebrochen, nachdem erst vor kurzem fünf Zuchthäuser ausgebrochen waren. Unter den jetzt flüchtigen Strafgefangenen befindet sich der wegen Mordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilte Hermann Adam aus Losenau.

Gasfernversorgung aus Braunkohle. In Halle wurde ein Ausschuß gebildet, dem die Ausarbeitung der Statuten für eine zu gründende Gesellschaft für Gasfernversorgung aus Braunkohle übertragen wurde.

Ehrung eines Leuchtturmwärters. Dem 80jährigen früheren Leuchtturmwärter Klaus Ringhoff in Stidenbüttel bei Cuxhaven ging ein herzliches Glückwunschschreiben des Reichsverkehrsministers zu, das die besonderen Verdienste des Jubilars hervorhebt. Klaus Ringhoff hat in 37jähriger Dienstzeit auf dem Leuchtturm „Elbe“ 2120 Menschen aus Sturm und Seerot gerettet.

Schließung der Hamburger Flieger Schule. Die Hamburger Zweigniederlassung der Deutschen Verkehrsfliegerschule G. m. b. H. hat ihren Betrieb eingestellt. Der Leiter der Hamburger Fliegerschule, Graf Lindner, ist aus dem Betrieb der Deutschen Verkehrsfliegerschule G. m. b. H. ausgeschieden. Die Auflösung der Hamburger Betriebs ist auf die Bestimmungen des Pariser Luftfahrtabkommens über die Ausbildung von Fliegenschülern zurückzuführen.

Familientragödie. In Barthelsdorf in Schlesien hat sich eine schreckliche Familientragödie abgespielt. In ihrer Verzweiflung über familiäre Zwistigkeiten begoß die Frau des Pächters Sawlaschek ihre dreijährige Tochter mit Spiritus und zündete sie an. Hierauf begoß sie sich selbst mit Spiritus. Ihre Aeltern gerieten in Flammen. Mutter und Tochter erlitten schwere Brandwunden und wurden in das Spital nach Währisch-Strau überführt, wo das Kind seinen Brandwunden erlag. Die Mutter ringt mit dem Tode.

Ein Betrüger aus Wien verschwunden. Seit dem 23. Januar ist aus Wien der Kaufmann Josef Stein nach Verübung eines Betruges mit 450 000 Schillingen verschwunden, die er von einer Londoner Firma als Vorschuß erhalten hatte. Er wußte sich einen Vorsprung von 16 Tagen für die Flucht zu sichern, indem er Geschäftsreisen vortäuschte. Stein betrieb den Handel mit Industrieholzern.

Mordüberfall auf einen Pfarrer. In der luxemburgischen Ortschaft Nollingen ist der katholische Pfarrer Koch von einem jungen Mann seiner Pfarrei, der zu ihm gekommen war, um nach langer Feindschaft sich mit ihm auszusöhnen, durch mehrere Revolverkugeln tödlich verletzt worden. Die Köchin des Pfarrers, die vor dem Täter floh, wurde durch einen Schuß auf der Stelle getötet. Die Polizei verhaftete den Täter.

Letzte Nachrichten.

Falsche polnische Behauptungen.

Berlin, 10. Februar. Den Blättern zufolge entsprechen die von polnischer Seite verbreiteten Nachrichten über eine Annäherung des deutschen und polnischen Standpunktes in der Frage der Handelsvertragsverhandlungen nicht den Tatsachen. Die Tendenz der polnischen Unterhändler gehe offenbar dahin, einen Handelsvertrag mit Deutschland zu bekommen, ohne in ihm die Interessen der deutschen Einfuhr zu berücksichtigen.

Der Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 10. Februar. Zu dem Stande der jetzt geführten deutsch-französischen Verhandlungen betreffend die Erneuerung des am 21. Februar ablaufenden Handelsprovisoriums ist gestern berichtet worden. Der Ministerrat hat sich mit der Angelegenheit befaßt. Wie man erklärt, wird über eine dreimonatige Verlängerung des Handelsprovisoriums verhandelt. Das „Petit Journal“ glaubt mitteilen zu können, daß die Erneuerung des Handelsabkommens auf große Schwierigkeiten gestoßen sei, da Deutschland sich bis jetzt geweigert habe, den französischen Weinen die gleiche Behandlung zuzuerkennen, wie den spanischen und italienischen. Die Regierung habe sich mit dieser Lage beschäftigt, und das „Petit Journal“ glaubt nicht, daß das provisorische Abkommen verlängert werden kann, wenn nicht Deutschland den französischen Weinen die gleiche Behandlung wie den spanischen und italienischen zuerkennt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des von den Kommunisten eingebrachten Gesetzentwurfes über die

Gewährung von Straffreiheiten.

Danach sollen alle wegen politischer Verbrechen und Vergehen verurteilten Personen amnestiert werden mit Ausnahme derjenigen, die sich an Mordtaten und Mordverschwörungen der Schwarzen Reichswehr, der Organisation „Consul“ oder der bayerischen Einwohnerwehr als Täter, Mordurheber oder Helfer beteiligten.

In Verbindung steht eine kommunistische Interpellation, in der darauf hingewiesen wird, daß Lüttich, Ehrhardt und anderen Rechtsradikalen hohe Pensionen bewilligt wurden.

Abg. Rosenberg (Komm.) begründet den kommunistischen Antrag. Die Justiz urteile einseitig zugunsten von rechts. Max Högl habe nichts anderes getan als Lüttich. Max Högl sitze heute im Zuchthaus, während Lüttich nicht nur frei sei, sondern auch von der Republik eine hohe Pension beziehe.

Arme kleine Ditta!

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner u. Co., Berlin W. 30.

68) (Nachdruck verboten)

„Du mußt ihm begreiflich zu machen, daß es mit dieser Erklärung keineswegs abgetan sei. Er habe durch seine fingierte Krankheit und sein raffiniertes Verschwinden ja doch eine große Täuschung auch an den heimischen Behörden begangen, die es sicher nicht ruhig hinnehmen würden, seit Jahr und Tag nach ihm zu suchen, wo es ihn nur ein Wort gekostet hätte, ihnen all das zu erklären. Auch von der Erbschaft sprach ich, auf die seine legitime Frau und sein Kind unbedingt doch Anspruch hätten... aber er steht mir nicht zu Ende sprechen. Er legte plötzlich die Hand über die Augen, stand schwermütig auf und erklärte, ihm sei sehr übel. Mein plötzliches Erscheinen und alles, was ich ihm gesagt, habe ihn so stark erregt, daß er augenblicklich außerstande sei, unsere Unterredung fortzusetzen. Doch wolle er darüber nachdenken, wie ein Ausweg gefunden werden könne, oder, ohne die Sache an die Öffentlichkeit zu bringen, doch allen Teilen gerecht würde. Er sehe sehr wohl ein, daß er seiner Frau eine Genugtuung schuldig sei und würde ihr gern eine Entschädigung bieten, falls sie bereitwillinge, daß alles so bleibe, wie es jetzt ist...“

Er sprach hastig, abgerissen und mit stichtlicher Anstrengung, auch sah er wirklich aus, als sei ihm körperlich übel. Vielleicht war es aber auch nur Komödie, ich vermag das nicht mit Bestimmtheit zu entscheiden.

„Und wann werden Sie mir Ihre Entschlüsse mitteilen, Herr Gerstendörfer?“ fragte ich. „Denn Sie begreifen wohl, daß ich unbedingt auf eine Fortsetzung unserer Unterredung, in der es noch allerlei dunkle Punkte aufzuklären gibt, bestehen muß!“

„Ja... natürlich!“ lautete seine Antwort. „Wir werden das morgen alle erledigen. Kommen Sie morgen früh in die Villa Kubitz.“

Ich trug ihm dann noch meine Begleitung an, da er schließlich mit Unregung ging, doch lehnte er ab. „Dante, ich will allein sein!“

„Und am nächsten Morgen...?“

„Warum Sie nur. Jrgend etwas in dem Benehmen des Mannes gefiel mir nicht. Es war etwas Falsches in seinem Blick. Ich neigte auch immer mehr zu der Ansicht, daß er mir sein plötzliches Unwohlsein nur vorgetäuscht hatte, um mich loszuwerden. Wer stand mir dafür, daß ich am nächsten Morgen wirklich Einlaß bekommen würde? Ja, daß Gerstendörfer dann noch überhaupt da war?“

Ich beschloß also, die Nacht über das Haus nicht aus den Augen zu lassen. Und das erwies sich als sehr gut, denn ich merkte sehr bald, daß darin etwas Ungewöhnliches vorgehe. Die Lichter wurden nicht wie sonst um zehn Uhr gelöscht, und die Dienerschaft schwärmte, wie ich von außen durch den Drahtzaun sehen konnte, gleich einem aufgeregten Bienenenschwarm durcheinander. Was mich am meisten beunruhigte, war, daß der Chauffeur nicht wie sonst jeden Abend das Bestium verließ, um sich nach dem nahen Gasthof zur blauen Kassel zu begeben, wo er eine Liebschaft mit der Hausdame unterhielt.

Ich schloß daraus auf eine beabsichtigte Flucht per Auto. Und da ich die Spur keinesfalls wieder verlieren wollte, telephonierte ich nach München um ein Auto, das denn auch zum Glück noch rechtzeitig eintraf.

Denn meine Vermutung hatte mich nicht getäuscht: Eine Stunde nach Mitternacht wurde das Bittertor geöffnet und Mr. Whites elegantes Tourenauto glitt heraus. Leider gab es keinen Mondenschein, aber ich sah doch an den Umrissen deutlich, daß sich drei Personen — zwei Männer und eine Frau — darin befanden und rückwärts mehrere große Koffer aufgeschmalt waren, wie zu einer längeren Reise.

Mein eigenes Auto hatte ich fahrbereit ein Stück weiter entfernt im Schatten einiger Bäume stehen — die Lichter natürlich abgeblendet.

„Vorwärts! Wir dürfen den Wagen vor uns um keinen Preis aus den Augen verlieren. Wo er haltmacht, halten auch wir“, rief ich dem Chauffeur zu. (Kortis, folgt.)

Ich sagte mir: Jrgendwo müssen sie endlich bleiben. Und dort werde ich sie dann einfach durch die Ortsbehörde aufhalten lassen auf Grund ihrer zwar echten, aber nicht vor Rechts wegen ihnen gehörigen Papiere. So lange, bis ich meine Angelegenheit mit Herrn Gerstendörfer geordnet und mit greifbaren Resultaten zu seiner Frau heimkehren kann. Unter diesen Resultaten verstand ich: Ihre volle Freiheit, anabiae Kr-u — denn ich dachte mir, daß Ihnen

unter den gegebenen Verhältnissen wohl kaum mehr etwas an der Person Herrn Gerstendörfers gelegen sein kann, daß er aber eben darum durch eine bloße stillschweigende Trennung auch kein Hindernis mehr in Ihrem Leben für andere Glücksmöglichkeiten bieten dürfte. Und zweitens einen angemessenen Teil seines Vermögens für sein Kind. Sobald er mir zwei rechtskräftige Dokumente, die diese Punkte sicherten, vor einem Notar ausstellte, möchte er in Gottes Namen weiter in die Welt hineinkutschieren — meinetwegen bis zu den Südeiseln. Hatte ich nicht recht?“

„Gewiß“, nickte Ditta, die ohne Schmerz, aber in einem Gemisch von erschrecktem Staunen, Bitterkeit und Gedemütigtsein dem Bericht des Detektivs gelauscht, aus dem so deutlich jutage trat, wie wenig sie und das Kind ihrem Manne gewesen...

Degenbach, der ordentlich schliefte, was in ihr vorging, dachte jörnig: Der gefühllose Egoist! Dann suchte seine Hand, unbelämmert um Hempels Anwesenheit, die ihre und umschloß sie mit festem Druck, während sein Blick sich warm und innig in Dittas blaue Augen versenkte, als wolle er sagen: Lebt nicht mehr daran! Nun ist es ja vorüber...

Dann wandte er sich an Elias Hempel. „Und ist es Ihnen gelungen, diese zwei Punkte durchzusetzen?“

Fortsetzung folgt.

Die Hausbriefkästen.

Der Post wird die Zustellung der Briefe und Zeitungen öfters dadurch erschwert, daß Hausbriefkästen überhaupt keine oder eine unleserliche oder nicht mehr zutreffende Namensbezeichnung tragen. Dadurch werden Irrtümer und Fehlzustellungen besonders dann hervorgerufen, wenn bei Erkrankung des zuständigen Briefträgers oder aus sonstigen Anlässen ein Vertreter eingestellt werden muß, der mit den Verhältnissen im Zustellbezirk nicht so genau vertraut ist. Vielfach sind auch die zu den Briefkästen gehörigen Klingeleitungen nicht genügend bezeichnet oder nicht betriebsfähig. Es empfiehlt sich, bei der im Frühjahr und Sommer üblichen Zustellungen derartige Mängel mit beseitigen zu lassen.

Jurisdiktion der russischen Guthaben aus England.
London, 10. Februar. Dem diplomatischen Berichterstatter der „Westminster Gazette“ zufolge wurde gestern in Finanzkreisen in London von einer Jurisdiktion der Sowjetguthaben aus britischen Banken in Höhe von angeblich fünf Millionen Pfund und ihrer Ueberweisung nach anderen Ländern, besonders Deutschland und den Vereinigten Staaten, gesprochen. Dem Berichterstatter zufolge ist diese Maßnahme auf die Befürchtung der Sowjetregierung zurückzuführen, daß die konservative Partei in ihrem Feldzug für Aufhebung des englisch-russischen Handelsabkommens und für Abbruch der diplomatischen Beziehungen Erfolg haben werde.

Der neue Einbruch des Winters.

Kälte und Schneesturm in Toskana.

Die Kälte in der italienischen Provinz Toskana dauert weiter an. Die Temperatur in Florenz war auf 4,4 unter Null gesunken. Auf den Bergen weht ein heftiger Schneesturm, der den Verkehr auf der Strecke Florenz—Florenz stellenweise unterbrochen hat.

Schwere Schneestürme in Südschweden.

Wie die „Tagespost“ aus Belgrad berichtet, haben schwere Schneestürme im Süden und Südwesten des Landes großen Schaden verursacht. An der Eisenbahnstrecke von Spalato liegt stellenweise der Schnee bis zu 6 Meter Höhe. Im kroatischen Küstengebiet sind einzelne Gegenden von jeder Verbindung abgeschnitten. Bei Spalato sind mehrere kleine Schiffe verunglückt. In Bosnien und der Herzegowina sind zahlreiche Wälder in die Dörfer eingebrochen.

Die neuen Fernspreckgebühren.

Lebhafte Auseinandersetzungen im Verwaltungsrat der Post.

Der Verwaltungsrat der Reichspost beschäftigte sich eingehend mit dem von der Post vorgeschlagenen neuen Fernspreckgebühren, der bekanntlich für die sogenannten Wenigsprecher eine Erhöhung der Gebühren bringen wird. Es wurde eine sehr lebhaft ausgeführte Diskussion über das Verhandlungsschema geführt, in der Kommunisten, Sozialdemokraten, Deutschnationalen, Wirtschaftspartei und Deutsche Volkspartei eine bessere Behandlung der Wenigsprecher wünschten, während die Vertreter von Handel und Industrie den Vorschlag des Arbeitsausschusses, die Gebühren für 50 Gespräche von monatlich 7,50 auf 14 Mark zu erhöhen, als mäßig bezeichneten. Zu einem späteren Zeitpunkt wird der Erörterungen werden in der nächsten Verwaltungsratsitzung fortgesetzt.

Sport-Nachrichten.

Der Reichstagsausschuß zur Förderung der Leibesübungen.

Der Ausschuss nahm zunächst Berichte des Geschäftsführers Albrecht von der Arbeiterjugend und des Geschäftsführers Müller vom Jugendherbergswesen über das Jugendwandern und den Stand des Jugendherbergswesens entgegen. In der Aussprache wurde betont, daß wirksame Heimatkunde nur durch das Wandern zu betreiben sei. Vor allen Dingen müsse der Sparauschuß des Reichstages davon überzeugt werden, daß die für das Wandern ausgebrachten Mittel gerade für die Gesundheit und die Erziehung der Moral notwendig seien. In einer späteren Sitzung will der Ausschuss die sportärztlichen Fragen behandeln.

Rudi Wagener gegen Thomas Barri.

Wie die Direktion des Stadions mitteilt, wird der Meisterschaftsfinal im Schwergewicht Rudi Wagener am 18. d. M. in der Frankfurter Festhalle dem bekannten französischen Schwergewichtler Thomas Barri aus Marseille gegenüberstehen. Dieser Kampf wird ausgezeichnete Vergleichsmöglichkeiten bieten über das derzeitige Kräfteverhältnis Rudi Wagener — Diener, denn Barri hat erst kürzlich mit Bonderwer, dem nächsten Gegner Dieners am 12. d. M. in der Dortmunder Westfalenhalle, unentschieden gekämpft. Der Franzose, der in Paris Rosemann in zwei Runden abgefeuert hat, gilt als außerordentlich temperamentsvoller und hart schlagender Kämpfer. Rudi Wagener wird aber einem Mann gegenüberstehen, der ihn mit gleichen Waffen bekämpft. Es verspricht ein wilder, sensationeller Fight zu werden.

Gerichtliches.

Beginn des Prozesses gegen den Fremdenlegionär Alms. Wie Havas aus Casablanca meldet, begann vor dem Kriegsgericht in Meknes der Prozeß gegen den deutschen Kriegsangehörigen Alms, der in dem Riffelbuge Abd el Krim rechte Hand war und besonders dessen Artillerie organisierte. Die Anklage lautet auf Desertion aus der Fremdenlegion und Beschließung französischer Posten. Alms gibt zu, durch Schriftstücke in englischer und deutscher Sprache für Abd el Krim Propaganda gemacht zu haben, bestreitet aber, irgendwann ein offizieller Agent Deutschlands gewesen zu sein.

Schwere Strafen wegen Steuerhinterziehung. Das Dresdener Schöffengericht verurteilte zwei Direktoren und eine Buchhalterin einer Dresdener Zigarettenfabrik zu je 180 000 Mark Geldstrafe oder drei Monaten Gefängnis wegen Hinterziehung von Einkommensteuer. Außerdem müssen alle drei zusammen 10 000 Mark als Wertersatzstrafe zahlen.

Folgen der Unachtsamkeit von Postbeamten. Im Dezember verurteilte das Große Schöffengericht einen Postbeamten wegen verschiedener Beamtenvergehen zu 1. Monats Gefängnis. Der Staatsanwalt legte Verurteilung wegen Verstoßes gegen die Vorschriften der Postgesetze, die Beförderung eines öffentlichen Amtes gegen den Angestellten hatte. Dagegen hatte der Angeklagte die Beförderung eines öffentlichen Amtes zu bezeugen, auf die Dauer von Jahren ab.

Verurteilung eines Eisenbahnführers. Der mehrfach vorbestrafte Eisenbahnführer Friedrich Bauer hatte auf einer Nebenbahnstrecke einige Schienenstangen gelodert, eine Schraubenmutter zwischen den Schienen geklemmt und ein Winkelfeilen gegen den herannahenden Zug gestemmt. Durch eine in entgegengekehrter Richtung fahrende Draisine wurde das Hindernis rechtzeitig bemerkt und ein Zugunfall verhindert. Das Gericht in Bamberg erkannte auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten und drei Jahren Ehrverlust.

lokales.

Generalintendant für den 12. Februar.

1768 * Franz L. Kaiser von Österreich, in Florenz († 1835). — 1801 * der Philosoph Immanuel Kant zu Königsberg in Preußen (* 1724). — 1809 * der Naturforscher Charles Darwin in Shrewsbury († 1882). — * der Staatsmann Abraham Lincoln in Harding County († 1865). — 1834 * der Theologe Friedrich Schleiermacher in Berlin (* 1768). — 1837 * der Schriftsteller Ludwig Böde in Paris (* 1786). — 1850 * der Schachspieler William Morris Davis in Philadelphia. — 1870 * der Industrielle Hugo Stinnes in Mülheim a. Ruhr († 1924). — 1916 Niederlage der Engländer am Salalahügel (Ostafrika).

Wettervorhersage für Samstag, 12. Februar. Etwas milder, sonst Anhalten der trockenen Witterung.

Die Spareinlagen des Deutschen Reiches im Monat Dezember 1926. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes haben die Spareinlagen bei den Sparkassen des Deutschen Reiches im Monat Dezember 1926 die Dreimilliarden-Grenze nunmehr überschritten. Ende Dezember stellte sich der Spareinlagenbestand auf 3 090 515 000 RM. (Einzahlungen im Dezember: 392 373 000 RM., Auszahlungen: 259 117 000 RM.) gegen 2 507 139 000 RM. Ende Dezember 1925. Im Giro-, Scheck- und Kontokorrentverkehr wurden im Dezember 1926 2 588 139 000 RM. Einzahlungen und 2 576 439 000 RM. Auszahlungen getätigt. Der Guthabenbestand am Monatsende belief sich auf 1 119 130 000 RM. (im Vormonat: 1 123 602 000 RM.), der Schuldenstand auf 1 463 777 000 (1 482 347 000) RM.

Internationaler Giroverkehr. Außer mit den Notenbanken Österreichs, Ungarns, der Tschechoslowakei, der Schweiz und der freien Stadt Danzig hat die Reichsbank auch mit der Niederländischen Bank, Amsterdam, mit der Norgesbank und mit der Sveriges Riksbank, Stockholm, Abkommen getroffen, durch die der Auslandsgiroverkehr Deutschlands auf Holland, Norwegen und Schweden ausgedehnt wird. Der genaue Zeitpunkt für die Aufnahme des Verkehrs nach Holland, Norwegen und Schweden wird noch bekanntgegeben.

Drucksachen bis zwei Kilogramm. Drucksachensendungen können bis zu zwei Kilogramm schwer sein, wenn sie einen ungeteilten Druckband enthalten. Einzelne Postanstalten haben derartige Sendungen beanstanden, weil der Vordruck zu einer Zahlkarte beigelegt war. Der Reichspostminister erklärt jetzt in dem Bescheid an eine Oberpostdirektion, daß bei allen Drucksachen gestattet ist, der Sendung Briefumschläge, Streifbänder, Postkarten, Bücherzettel, Postanweisungen, Zahlkarten usw. beizulegen, die mit gedruckten Angaben versehen und freigegeben oder nicht freigegeben sind, um für die Bestellung von Waren, für Geldüberweisung oder ähnliche Zwecke verwendet zu werden, die sich aus der Sendung ergeben.



Generalintendant Tietjen.

der die Leistung der Staatsoper, der Kroll-Oper, der Städtischen Oper und der Staatsoper von Kassel und Wiesbaden übernommen hat und damit zugleich eine Art Rekord aufstellt.

Kurhaus-Theater. Gestern abend wurde die XV. Abonnementsvorstellung der Operette „Polenblut“ 3 Uhr von Leo Stein aufgeführt. Es war ein Gajspiel des Bonauer Stadttheaters und sind die Spieler den meisten Theaterbesuchern bekannt. Die Hauptdarstellerin Fräulein Thöring spielte mit großem Temperament, war allerdings gesanglich nicht auf der Höhe. Der Hauptdarsteller Herr Karl Heinz Kaiser als Partner war zeitweise überhaupt nicht zu verstehen und hatte wahrscheinlich an den Folgen einer Erkältung zu leiden. Das Orchester spielte sehr laut, so daß die Gesänge kaum zu Gehör kamen. Die librischen Spieler hatten sich große Mühe gegeben und durch stilles Spiel die vorhandenen Schwächen gedeckt.

Lichtspielhaus. Wie wir feststellen können, hat der große Film „Der Herr“ eine kolossale Zugkraft, sodaß die Direktion des Lichtspielhauses denselben noch einen Tag länger laufen lassen muß, als vorher beabsichtigt worden war. Wir können einen Besuch dieser Vorstellung nur empfehlen, da etwas ganz E. schlüssiges geboten wird.

Familienabend der Hamburgen Reichspostbeamten findet in geschlossener Gesellschaft in den Räumen „Im Römer“ am Sonntag, den 13. Februar abends 8 Uhr statt.

Rundfunk.

Samstag, 12. Februar. 3.20: Stunde der Jugend. Liedervorläge. Frankh. Schulen. Rundschule. 1. Anaben- und 1. Mädchenklasse. 4.30: Neue Operetten. Mitw. Inge von Heer. 5.45: Lesestunde (für die reifere Jugend). „Das Wirtshaus im Spessart“ von Wilh. Hauff. 6.15: Briefkasten. 6.45: Prof. Naumann: „Der alte germanische Donnerkott“. 7.15: Entwicklungslinien des Wirtschaftslebens. 7.45: „Die Struktur des Völkerbundes“ von Dir. Beckmann. 8.15: „Madame Pompadour“ Operette von Oscar Straus. Anschl. bis 12.30: Kaffee-Sacher-Sanzmusik.

Evangelische Erlöserkirche.

Freitag abend 8 Uhr Vorbereitung zum Kludergottesdienst. Kirchensaal 1

Gottesdienst in der Israelitischen Gemeinde.

Samstag, den 12. Februar 1927.
Vorabend 5.20 morgens 9, nachmittags 4, Sabbatende 6.25
Werktags morgens 6 abends 5 Uhr.

Tarmstadt. Parlamentarisches aus Tet (e. n.) Der Finanzausschuß des Landtags ist für Dienstag, 15. Februar, und folgende Tage einberufen. Die Tagesordnung sieht neben einer Reihe von Eingaben und Anträgen die Beratung der neuen Steuerentwürfe zur Grund- und Gewerbesteuer, Sondergebäudesteuer sowie eine Regierungsvorlage über die Kunstausstellungen im Sommer 1927 vor.

Tarmstadt. (Mord und Selbstmord.) Im Waldrevier Kobersdorf im Dreieichwald hat ein junger Mann aus Dreieich seinen Lebenslauf in einem langen Kesseltisch erschossen, und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet.

Frankfurt a. M. (Eintreuer Spaß.) Der Kaufmann A. wollte in der Moselstraße ein vor einem Hause stehendes Motorrad, dessen Führer auf einige Zeit weggewandert war, besteigen und damit wegfahren. Er geriet damit auf den Bürgersteig und fuhr gegen einen Kolladen so stark an, daß die große Erkerterasse zertrümmert wurde.

Friedberg. (Vom Pferd geschlagen.) Auf der Landstraße Friedberg—Oberrosbach v. d. H. ereignete sich an einem der letzten Abende ein schwerer Unglücksfall. Der Sohn eines Friedberger Fuhrunternehmers führte ein schweres Arbeitspferd nach Friedberg, das kurz hinter Oberrosbach seinem Führer ein Bein vollständig zerbrach. Das Pferd lief zurück nach Oberrosbach. Auf die Hilferufe des Verunglückten eilten einige Einwohner aus Oberrosbach herbei.

Bad Nauheim. (Tragisches Geschick.) Kürzlich meldeten wir, daß ein Einwohner von hier seit 10 Jahren verlorene Sprache wiedergefunden hatte. Der Mann litt jedoch unter Wahnvorstellungen und seelischen Depressionen, in deren Folgen er seinem Leben freiwillig ein Ziel setzte.

Kassel. (Schwerer Unfall im Steinbruch.) In einem Basaltsteinbruch am Willstein bei Helsa wurden zwei Arbeiter durch herabstürzende Gesteinsmassen verschüttet. Einer von beiden wurde mit zerstückelten Gliedern tot geborgen, während der zweite mit schweren inneren und äußeren Verletzungen in bedenklichem Zustande im Krankenhaus darniederliegt.

Wolfsagen b. A. (100 Grippekranken in einem Ort.) In dem kleinen Ort Wolfsagen schätzt man die Zahl der an der Grippe Erkrankten auf etwa 400. Todesfälle sind glücklicherweise bislang nicht zu beklagen.

Marburg. (An vergiftetem Weizen gestorben.) In der hiesigen Kinderklinik ist ein zweijähriges Kind aus Odershausen (Kreis Marburg), das in einem unbewachten Augenblick vergifteten Weizen gegessen hatte, gestorben.

Montabaur. (100. Geburtstag.) Im benachbarten Baumbach feiert am 11. d. M. der älteste Mann des Westerwaldes, der Privatmann Peter Schupp, seinen 100. Geburtstag. Schupp ist Mitbegründer des Turnvereins Montabaur und gilt als das älteste Mitglied der Deutschen Turnerschaft. Anlässlich des seltenen Ereignisses wird von der Bevölkerung eine große Guldigung durchgeführt, zu der Bischof Kilian von Limburg und Landrat Collet von Montabaur erscheinen werden.

Elville. Wiederaufnahme eines Kleinbahnbetriebes Elville—Schlangenberg. Die Kleinbahn Elville—Schlangenberg, die vor vier Jahren unter den damaligen Verhältnissen ihren Betrieb einstellen mußte, wird bald wieder in Betrieb gesetzt werden. Zurzeit ist man mit dem Wiederinstandsetzen der Maschinen und des Wagenparks beschäftigt.

Mainz. (30 000 Mark Kirchengelder unter schlagen.) Der ehemalige Direktor der bischöflichen Finanzen, Schneider, der schon längere Zeit von seinem Posten entlassen war und zuletzt als Arbeiter bei den Bombenarbeiten beschäftigt wurde, ist nunmehr verhaftet worden, nachdem die Untersuchung ergeben hat, daß Schneider circa 30 000 Mark Kirchengelder unterschlagen hat.

Mainz. (Verstärkte Werbung für die Fremdenlegion.) In der letzten Zeit sind wieder im hiesigen Gebiet viele Werber für die Fremdenlegion tätig. Woche für Woche sieht man auf der Eisenbahn Trupps von 15 bis 20 jungen Leuten, die dem Glend in der Fremdenlegion entgegenfahren. Die Werber sind nicht immer Ausländer. Leider haben einige Fälle in der letzten Zeit bewiesen, daß auch Deutsche sich zu solchen Diensten hergeben.

Alzey (Rheinhesen). (Von einer Dogge angefallen.) Ein hiesiges 13-jähriges Mädchen wurde von einer Dogge angefallen und ihm dabei ein Stück Ohr abgerissen.

Gundheim (bei Worms). (Unfall mit tödlichem Ausgang.) Der in den 70er Jahren lebende Winzer Stephan Leidemer war in seiner Scheune damit beschäftigt, Frucht zum Drechseln vom Gerüst herunterzuwerfen, als er plötzlich infolge Schwindelanfalls vom Gerüst auf die Treppe herabfiel. Leidemer starb tags darauf.

Bingen. (Renovierung der Burg Klopp am Rhein.) Die die Stadt Bingen überragende Burg Klopp bedarf dringend einer gründlichen Renovierung. Nachdem die Stadt Bingen im vergangenen Jahre bereits Ausbesserungsarbeiten, die 15 000 Mark Kosten erforderten, an der Burg vornommen ließ, bewilligte die hiesigen Stadtverordneten erneut 25 000 Mark für weitere Renovierungen.

Mainz. (Dirigentenwechsel.) Der weit über die Grenzen von Mainz hinaus bekannte und geschätzte Männergesangsverein „Harmonie“ Mainz-Rothheim, dessen künstlerische Leitung bisher in den bewährten Händen des Darmstädter Kapellmeisters Berthold Sander lag, hat sich zu einem Dirigentenwechsel genötigt gesehen. Die Chorleitung des Vereins übernimmt nun Eudenzial Heinrich Wirtz von der städtischen Musikschule zu Mainz. Wirtz gilt als einer der bedeutendsten Chordirigenten und hatte auf den vielen Sängerreisen, die er mit anderen Chören nach Süddeutschland und der Schweiz unternahm, große künstlerische Erfolge zu verzeichnen. Unter seiner Führung wird die „Harmonie“ im Juli an der Sängerwoche des Deutschen Sängerbundes in Nürnberg teilnehmen.

Gau-Algesheim. (Landwirtschaftliche Vortragsturse für Rheinhesen.) Im Rahmen des hier veranstalteten landwirtschaftlichen Vortragsturses sprach Landwirtschaftsrat Dr. Rupp vom Landwirtschaftsamt Gau-Algesheim über die Bodenbeschaffenheit im Kreise Bingen und dessen Eignung für die verschiedenen landwirtschaftlichen Kulturen. Der außerordentliche Kalkreichtum des Bodens schwankte zwischen 30 und 81 Prozent. Im Anschluß an diesen Referat sprach Herr Prof. Dr. Giese von der Landesuniversität in Siegen über die Förderung der Milcherzeugung und des Milchabfates, wobei er auch die Förderung nach einem ausreichenden Pflanzung stellte. Den Schluß des Vortragsturses bildete ein Referat des Landwirtschaftsrats Eutmann, Speyer, über die Schädlingsbekämpfung im Obstbau. Eine lebhaft ausgeführte Diskussion, mit welcher hohem Interesse die erschienenen rheinischen Landwirte den Ausführungen der Sachverständigen gefolgt waren.

Verantwortlich für den politischen, Handels- und lokalen Teil Kurt Abbe, für Inserate Christof Didenfeld, beide in Homburg.



Lichtspielhaus
Luisenstraße 89 Telefon 433

„Ben Hur“

Täglich der große Erfolg!
Nachmittags 4 Uhr und abends 8.30 Uhr
Nur noch bis einschl. Sonntag. (266)

Um auch den Minderbemittelten Gelegen-
zu geben, diesen Wunderfilm, der voraus-
sichtlich nicht mehr übertrassen werden kann,
zu sehen, findet

Samstag nachmittags

4 Uhr

eine große

Volksvorstellung

zu Preisen von 0.50, 0.75, 1.— flall.
Sonntag Abend 8.30 Uhr **unwiderruflich** letzte
Vorstellung.

Musikalische Illustration Kapellmeister
Ehr. Hüllenberger.

Ich empfehle von täglich frisch
eintreffenden Sendungen:

- 1a Holländische Butter
- 1a Landbutter
- Frische Siedeleier von 14 Pfg. an
- 1a Delikatess-Käse
- 1a Faustkäse
- 1a Thüringer Stangenkäse
- 1a Bauernhandkäse
- Feinster Schweizerkäse ohne Rinde 279
- im Ausschnitt
- sowie sämtliche in- und ausländische Gemüse

Ferdinand Lipp
Telefon 1109 Löwengasse 3

Achtung

Auf zum großen Preismaskenball

im „Römersaal“ bei den
Kleingärtnern
am 12. Februar, abends 8.95 Uhr.
5 Damen-, 4 Herren- und
1 Gruppenpreis.

Römer-Jazzkapelle

Kommen!

Gehen!

Staunen!

Der Herr!

Thüringer Wurst- und Fleischwaren 277

Leberwurst	p. Pfd.	1.20 Mk.
Blutwurst	"	1.20 "
Knackwurst	"	2.— "
Mettwurst	"	2.20 "
Bierwurst	"	2.40 "
Hildesheimer Leberwurst	"	2.40 "
Teewurst	"	2.40 "
Blockwurst	"	1.60 "
Salami	"	2.40 "
Servelatwurst	"	2.40 "
Bauchspeck, ger.	"	1.70 "
Schweinsköpfe	"	0.90 "
Nacken	"	2.60 "
Kasseler Rippensteak	"	2.— "
Ruß-Schinken	"	2.40 "
Schinken, gekocht	"	2.60 "
Kleinsolber	"	0.50 "

Eier garantiert frisch 10 Stück 1.55 und 1.75 Mk.

Lebensmittelgeschäft
M. Kann — Saingasse 17.
Telefon 546

Damen-Maskenkostüme

zu verleihen.
Urselerstrasse 41 I, links
Webersilfing

Täglich frisches
Obst und Gemüse
zu billigsten Tagespreisen
Frisch eingetroffen

Eier per 14 Pfg.

sämtliche Kolonialwaren
in bester Qualität empfiehlt
Ferdinand Brod

Wallstrasse 30
Ecke Elisabethenstrasse
Telefon 776 (275)

Dauerwäsche

1a Qualität

Carl Ott G. m. b. H.
Lieferant aller Krankenkassen

Bogelsberger
Landbutter
Trinketer
Wild- u. Geflügel
stets frisch vorrätig
W. Feld, Tel. 58
Marktsauben

Masken-Kostüme
von 2.50—8 Mk. zu verleihen
(274)
Elisabethenstr. 17. I.

Achtung

Achtung!

Achtung!



Alles staunt über
meine billigen
Preise



Prima Pferdefleisch ohne Beilage p. Pfd	—40 Mk.
Suppenfleisch	—30 "
Senden im Ausschnitt	—60 "
Kostbeef	—50 "
Schafleisch	—40 "
Servelatwurst m. Schw. gem.	—90 "
Mettwurst	—80 "
Bierwurst m. Schweinefl. gem.	1.— "
Fleischwurst	—60 "
Würstchen	pro Stück —10 "

Die Wurstwaren sind mit dem besten deutsch. Schweine-
fleisch verarbeitet keine Auslandsware.

Schardt Sardi :: Pferdschlächtere
nur Löpferweg Nr. 1 268

Geschäftsübernahme

Einer verehrten Einwohnerschaft von Bad Homburg
und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich das frühere,
von meinem Vater, Herrn Andreas Sahm geführte

Sanitätsgeschäft

Luisenstrasse 37

übernommen habe. Ich bitte, das meinem Vater in so
reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich über-
tragen zu wollen. Auf fachmännische Kenntnisse gestützt,
bin ich in der Lage, meine Kundschaft fachgemäß zu
bedienen und zufrieden zu stellen und bitte um ge-
neigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Karl Sahm,

Bandagist-Orthopäde

Eigene orthopädische Werkstätte.

NB. Spezial-Anfertigung von Bruchbändern, Leibbinden,
Plattfüßeinlagen nach Maß. Neuankerfertigung und Repa-
ratur von künstlichen Gliedern und orthopädischen
Apparaten.

Lieferant sämtlicher Krankenkassen. (264)

„Eisenbahn-Verein“

Bad Homburg.

Samstag, den 12. Februar 1927

WINTERFEST

In den Räumen des „Kurhauses“ 274
Eintritt für eingel. Gäste Mk. 1.— einschl. Steuer
Saalöffnung 7.30 Uhr Tanzen frei! Beginn 8 Uhr

Thüringer Wurst und Fleischwarenhaus

Luisenstraße 5

Telefon 289

Der stetig wachsende Kundenkreis und der bis jetzt schon zweimalige vollständige Ausverkauf meines
Ladens ist nicht allein auf die den Verhältnissen angepaßten Preise, sondern in erster Linie auf die

Qualität

meiner Thüringer Wurstwaren zurückzuführen.

Alle Wurstarten sind vorrätig u. unter Garantie in Thüringen hergestellt.
Lieferung erfolgt auf Wunsch frei Haus.

Morgen Samstag verkaufen wir jedes Pfund Servelatwurst zum Preise von Mk. 2.20, damit sich jeder von der Qualität unserer Ware
überzeugen kann. 278